

Wir gratulieren

... **Friedhelm Suhre**, Bachstraße 4 in Lengerich, der am morgigen Sonntag seinen 85. Geburtstag feiert.

Nachrichten

VdK: Sprechstunde und Nachmittag

LENGERICH. Die nächste VdK-Sprechstunde findet laut Pressenotiz am Donnerstag, 27. Februar, in der Stadtverwaltung Lengerich von 15 bis 17 Uhr statt. Anmeldungen nimmt Peter Jahnke entgegen, Telefon 0 54 83/75 47 18. Der nächste VdK-Nachmittag findet am 5. März um 15 Uhr wie gewohnt in der AWO statt. Gerlinde Hauschild informiert die Mitglieder des VdK in einem Referat darüber, was beachtet werden muss, „Wenn der MDK kommt“. Gäste sind laut Presseinformation des VdK willkommen.

Letzte-Hilfe-Kursus am 8. März ist voll

LENGERICH. Der Letzte-Hilfe-Kursus am 8. März, der um 9 Uhr im Gemeindehaus St. Margareta in Lengerich stattfinden wird, ist nach Angaben der Veranstalter voll. Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Gottesdienste der Kirchengemeinde

LENGERICH. Am morgigen Sonntag findet um 9.30 Uhr in der Sakristei (Winterkirche) der Stadtkirche Lengerich mit Pfarrer Dirk Heckmann der Gottesdienst statt. Am selben Tag wird es ebenfalls einen um 11 Uhr in der Hohner Kirche geben, teilt die evangelische Kirchengemeinde in einer Pressemitteilung mit.

Intruper Schützenvereins beim Kaiserball

LENGERICH. Der Intruper Schützenverein nimmt am heutigen Samstag am Kaiserball teil. Die Mitglieder treffen sich laut Pressemitteilung um 17.15 Uhr vor der Gempt-Halle in Uniform und mit Hut.

Awo: Bilderbuchkino für Kinder

LENGERICH. Nach dem erfolgreichen Start lädt der Ortsverein der Awo am heutigen Samstag zum nächsten Bilderbuchkino ein. Die Veranstaltung für Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren findet laut Pressemitteilung um 11 Uhr im Schultebeiringshof statt. Die Begleitung durch Eltern und Verwandte ist erwünscht. Die Projektmitarbeiterin Anne Witt hat wieder ein Buch aus dem Loewe-Verlag ausgewählt – der Titel lautet „Jim hat keinen Bock“. Mit einer lustigen Bilderbuchgeschichte wird den Kindern vermittelt, dass es wichtig, mutig und richtig ist, für sich selbst einzustehen. Man muss nicht mit dem Strom schwimmen, wenn es einem dabei nicht gut geht. Den eigenen Weg finden – das gibt nicht nur Selbstvertrauen, sondern ermutigt auch andere Kinder, zu ihren Interessen zu stehen. Anmeldungen nimmt Gerda Stiller entgegen, Telefon 01 62/16 993 31, E-Mail awo.lengerich@t-online.de. Der Eintritt ist frei.

Stasi-Serie: Geheimes Kriegsgefangenenlager an der Alten Bleiche

Der KGB sucht ukrainische Spione

Von Helmut Müller-Enbergs und Günter Benning

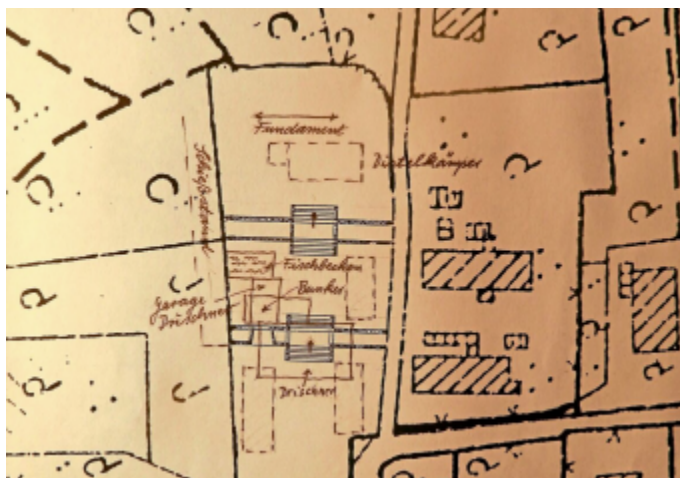
IBBENBÜREN Am 21. März 1983 bat der sowjetische Geheimdienst KGB das DDR-Ministerium für Staatssicherheit bei einer Besprechung um Amtshilfe. Es ging um Ibbenbüren. Offenbar hatte sich ein Sowjetbürger namens A. A. Kapust in den Jahren von 1941 bis 1945 – sicherlich unfreiwillig – in Ibbenbüren aufgehalten.

Kapust galt dem KGB als Verräter. Nach dem Krieg hatte die sowjetische Geheimpolizei herausgefunden, dass sich dieser Mann in einem „Sonderlager 1750“ aufgehalten hat. Das MfS wurde gebeten, die Existenz dieses Lagers festzustellen.

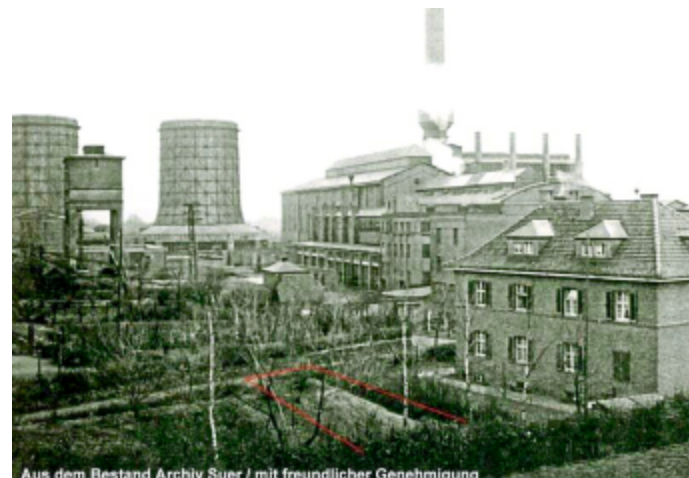
Beim MfS bekam Oberleutnant Kott den Vorgang zur Prüfung auf den Tisch. Am 24. März legte er den Vorgang 448/83 an. Dann standen Recherchen beim im Westen gelegenen Internationalen Suchdienst in Arolsen (heute International Center on Nazi Persecution), in den Karteien zu den Kriegsgefangenenlagern der SS im Osten, der SS nach Nummern, der Wehrmacht im Osten an. Überall fehlte die Spur. Selbst die westliche Feindliteratur – Oscar Reiles „Geheime Ostfront“ – gab nichts her. Gleichwohl war an den KGB nach vier Wochen ein Zwischenbericht von Oberstleutnant Winkler abzuliefern. Darin heißt es am 22. April 1983: „Im Ergebnis der bisherigen Überprüfung wird mitgeteilt, daß über ein ‚Sonderlager 1750‘ in der Stadt Ibbenbüren noch keine Erkenntnisse gewonnen werden konnten. Es ist lediglich bekannt, daß (...) vor-



Ukrainische Kriegsgefangene beim Appell im Lager an der Bleiche in Ibbenbüren. Im Hintergrund das Kraftwerk der Nike mit seinem markanten Schornstein und den zwei Kühltürmen, das sich auf dem Nike-Gelände hinterm Bahnhof befand. Foto: Stadtmuseum Ibbenbüren



Lageplan des Sonderlagers 1750. Unten der Saal Bußmann, der als Kantine dient. Darüber Baracken, Bunker und Fischbecken. Foto: Stadtarchiv



Das alte Kraftwerk der Nike hinter dem Ibbenbürener Bahnhof, in dem auch Ukrainer arbeiteten. Foto: Archiv Suer

nant Kott heraus, dass es noch ein drittes Lager bei Ibbenbüren gab, das vom Oberkommando der Wehrmacht/Amt Ausland/Abwehr zur Ausbildung von Spionen eingerichtet worden war. „Eventuell handelt es sich um ein Lager für sowjetische Kriegsgefangene bzw. um ein Lager zur Schulung sowjetischer Vaterlandsverräter“, so Kott. Doch als es um den Abschlussbericht ging, der am 18. Mai 1983 von Oberstleutnant Winkler ausgefertigt wurde, wurde der Offenbarungseid geleistet: „Nach hier vorliegenden Erkenntnissen wurden während des II. Weltkrieges sogenannte Sonderlager zur Schulung und Ausbildung sowjetischer Kriegsgefangener errichtet, um sie als Spione bzw. Diversanten im Rücken der Roten Armee einzusetzen. Inwieweit das ‚Sonderlager‘ mit diesen speziellen Lagern in Verbindung gebracht werden kann, ist nicht nachweisbar.“ Jahre später

ermittelte Ibbenbürens Heilmattforscher Werner Suer wegen eines Ukrainer-Lagers an der Straße Alte Bleiche, in Sichtweite des ehemaligen Nike-Kraftwerks. Anders als die Stasi betrieb der ehemalige Polizist selbst Feldforschung bei den direkten Nachbarn. Und seine Ergebnisse ließen sich sehen.

Das Lager hinter dem Saal Bußmann bestand aus mehreren Holzbaracken und zwei Bunkern ohne Notausgang. Die Bleichwiese war das Exerzierfeld. „Die Ukrainer sollten zu Führungskräften in den besetzten Ostgebieten werden“, konnte Suer damals von den Anliegern erfahren. Sie durften sich relativ frei bewegen, es gab keinen Zaun. In der Nachbarschaft seien sie beliebt gewesen, bewachten Häuser und Vieh. Einer hatte eine Schusterwerkstatt neben dem Toilettengebäude. Jedem war Pantoffelmacher, einer schnitzte Vögel. Manche arbeiteten im benachbarten Steinbruch oder bei der Nike. Außerdem sangen sie

deutsche Lieder: „Die blauen Dragoner, sie reiten.“ Möglicherweise handelte es sich auch um Krimtataren, die „Ureinwohner“ der Halbinsel. Sie wurden nach dem Krieg in der Ukraine verfolgt und massenhaft in den Osten deportiert. Einer der Kriegsgefangenen war ein Deutschlehrer namens Boris Sauta. Er nahm in den 90er Jahren, damals schon 73 Jahre alt, Kontakt mit dem Ibbenbürener Pfarrer Klemens Niermann und dem damaligen Bürgermeister Ewald Bolsmann (SPD) auf und besuchte Ibbenbüren.

Der Ukrainer war in der Kesselschlacht von Charkow im Mai 1942 in deutsche Gefangenschaft geraten und lebte danach drei Jahre in dem Ibbenbürener Sonderlager. Er arbeitete als Gärtnergehilfe im St. Elisabeth-Hospital. Gelegentlich, erinnerte er sich, bekam er zur Belohnung von der Äbtissin Zigaretten und Schokolade. Nach dem Ende des Krieges geriet er in der

Ukraine wegen politischer Aussagen ins Visier des KGB. Er wurde zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt, die er in einem Gulag in Kasachstan schuftete. „Es war so grausam“, sagte er, „wie Solschenizyn es beschrieben hat.“

In seinem Buch „Polizei und Armee im Reichskommissariat Ukraine“ (2007) hat der ukrainische Historiker Ivan Dereiko etwas mehr über das Sonderlager 1750 zusammengetragen. „Es wurden Propagandisten und Spionageabwehrbeamte für ukrainische bewaffnete und Arbeitseinheiten, die so genannten ‚I-Männer‘, ausgebildet.“ Bis zu 250 Personen wurden gleichzeitig. Sieben Gruppen von Kadetten wurden zu verschiedenen ukrainischen Verbänden geschickt. Im Sommer 1944 wurde auch eine Gruppe von 50 „Aufklärern“ im Lager ausgebildet, die jedoch aufgrund des Rückzugs der deutschen Armee aus der Ukraine nicht mehr eingesetzt wurden.

Westfälische Nachrichten



Redaktion Lengerich:
Henning Tillmann (Ltg.) Tel.: 0 25 71 / 93 68 70
Joke Brocker (jb), Tel.: 0 54 81 / 93 78 70
Paul Meyer zu Brickwedde (mzb), Tel.: 0 54 81 / 93 78 72
Sekretariat: Ursula Berlage, Tel.: 0 54 81 / 93 78 71
Email: redaktion.len@wn.de

wn.de

Westfälische Nachrichten

Tecklenburger Kreisblatt

Ausg. LG

Herausgeber und Verlag:
Aschendorff Medien GmbH & Co. KG,
48135 Münster, Telefon (02 51) 6 90-0,
E-Mail: redaktion@wn.de,
Homepage: www.wn.de,
Anschrift: An der Hansalinie 1,
48163 Münster.

Leserservice:
Telefon (02 51) 6 90-0,
E-Mail: kundenservice@wn.de.

Verleger und Geschäftsführer:
Dr. Benedikt Hüffer, Dr. Eduard Hüffer.

Geschäftsführer:
Dennis Hagen, Marc Zahlmann.

Redaktion:
Chefredakteurin: Anne Eckrodt.
Chefredakteur Digitale Medien: Carsten Voß.
Ltg. Themendesk: Ralf Repöhler.
Ltg. Newsdesk Print: Elmar Ries.
Ltg. Digitalsteuerung: Carsten Vogel.
Sport: Alexander Heflik, Ansgar Griebel (Stv.).
Feuilleton: Johannes Loy.
Service/Magazine: Uwe Gebauer,
Annegret Schwegmann.
Zentraler Lokaldesk: Markus Kampmann,
Jürgen Grimmelt (Stv.).
Berliner Büro: Kerstin Münstermann.
Anschrift für alle Vorgenannten: Aschendorff Medien GmbH & Co. KG, An der Hansalinie 1,
48163 Münster, Telefon (02 51) 6 90-0,
E-Mail: redaktion@wn.de,
Homepage: www.wn.de.
Lokalredaktion Lengerich: Henning Tillmann
Anschrift: Rathausplatz 12,
49525 Lengerich, Telefon (05481) 9 37 80.

Anzeigenleitung:
WN-Anzeigenleitung: Marc Arne Schümann.
ZGM/ZGW-Anzeigenleitung: Thomas Ries.
Anschrift für beide: Aschendorff Medien GmbH & Co. KG, An der Hansalinie 1,
48163 Münster, Telefon (02 51) 6 90-0,
E-Mail: anzeigen@zgm-muensterland.de,
Homepage: www.zgm-muensterland.de. Mitglied der ZGW Zeitungs-Gruppe Westfalen. Es gelten die Mediadaten gültig ab 1.1.2025.

Leitung Lesemarkt: Sascha Krollmann.
Anschrift: Aschendorff Medien GmbH & Co. KG, An der Hansalinie 1, 48163 Münster, Telefon (02 51) 6 90-0,
E-Mail: kundenservice@wn.de.

Zustellung/Logistik:
Aschendorff Logistik GmbH & Co. KG, An der Hansalinie 1, 48163 Münster, Telefon (02 51) 6 90-0.
Druck: Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG, (02 51) 6 90-0,
E-Mail: druckhaus.leitung@aschendorff.de, Anschrift: An der Hansalinie 1, 48163 Münster. Mitglied im International Newspaper Color Quality Club IFRA.
Zertifiziert nach ISO 12647-3.
Homepage: www.aschendorff.de.
Einmal wöchentlich mit TV-Beilage Prisma. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt bzw. Streik oder Aussperrung kein Entschädigungsanspruch. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten besteht keine Gewähr für Rücksendung. Bezugsunterbrechungen werden ab dem 7. Erscheinungstag vom Verlag vergütet. Für die Herstellung der Westfälischen Nachrichten wird Recycling-Papier verwendet.



Serie:
Die Stasi im Tecklenburger Land



SV Exterheide auf Wanderschaft

Der Schützenverein Exterheide-Meesenburg traf sich jüngst zur obligatorischen Winterwanderung mit anschließendem Grünkohlessen bei Antrup in Leeden. Start war laut Pressemitteilung bei der Königin Nadine Zerull. Über „Am Kleeberg“ ging es zur Kreuzung „Stapenhorsterstraße“ / „Hermannsweg“. Danach ging es über das alte „Gut Stapenhorst“ zum Hof der Familien Schemme und Tepper. Auf deren Diele wurde eine längere Pause eingelegt. Gut gestärkt ging es weiter Richtung Leeden. Angekommen in der Gaststätte „Antrup“, wo viele Vereinsmitglieder zusätzlich hinzugekommen waren, begrüßte Oberst Kai Uwe Lindstrot alle Vereinsmitglieder und Freunde. Nach dem Grünkohlessen ließ der Verein den Nachmittag ausklingen.

Foto: SV Exterheide

Neues Gesamtkonzept für Schwangerschaftsberatung der Diakonie West Große Bandbreite an Angeboten

LENGERICH. Die Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen der Diakonie West präsentieren ihr neues Gesamtkonzept. Dieses bietet laut Pressemitteilung einen umfassenden und fachlich fundierten Überblick über die Schwerpunkte und Methoden der Beratungsarbeit und unterstreicht den ganzheitlichen Ansatz der Unterstützung.

Das Konzept wurde unter Beteiligung aller Beraterinnen und Berater der vier Beratungsstellen in Coesfeld, Gronau, Lengerich und Steinfurt entwickelt. Es definiert einen verbindlichen Rahmen für die Beratungstätigkeit und stellt sicher, dass das breite Leistungsspektrum sowie die hohe fachliche Qualität der Angebote langfristig gewährleistet bleiben, berichtet die Diakonie West. „Mit unserem neuen Gesamtkonzept setzen wir einen klaren Maßstab für bedarfsgerechte und zukunftsorientierte Beratungsangebote. Es gibt uns die Möglichkeit, unsere Arbeit weiterzuentwickeln und unser Profil auf kommunaler sowie Kreisbene zu schärfen“, erklärt Dirk Hoffmann, Fachbereichsleitung für den Bereich „Soziales“.

Die Beratungsstellen bieten neben individueller Unterstützung für Frauen, Männer, nichtbinären Personen und Jugendlichen auch präventive Angebote an. Durch die kontinuierliche Anpassung an aktuelle Herausforderungen stellt die Diakonie West sicher, dass Hilfesuchende bestmöglich begleitet werden. Weitere Infos unter www.diakonie-west.de/schwangerschafts-und-schwangerschaftskonfliktberatung.



Das Team der Diakonie West setzt auf Qualität, Ganzheitlichkeit und Zukunftsorientierung in der Beratung. Foto: Diakonie West